

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 86 (1960)  
**Heft:** 29

**Illustration:** Attraktion  
**Autor:** Amrein, Seppi

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

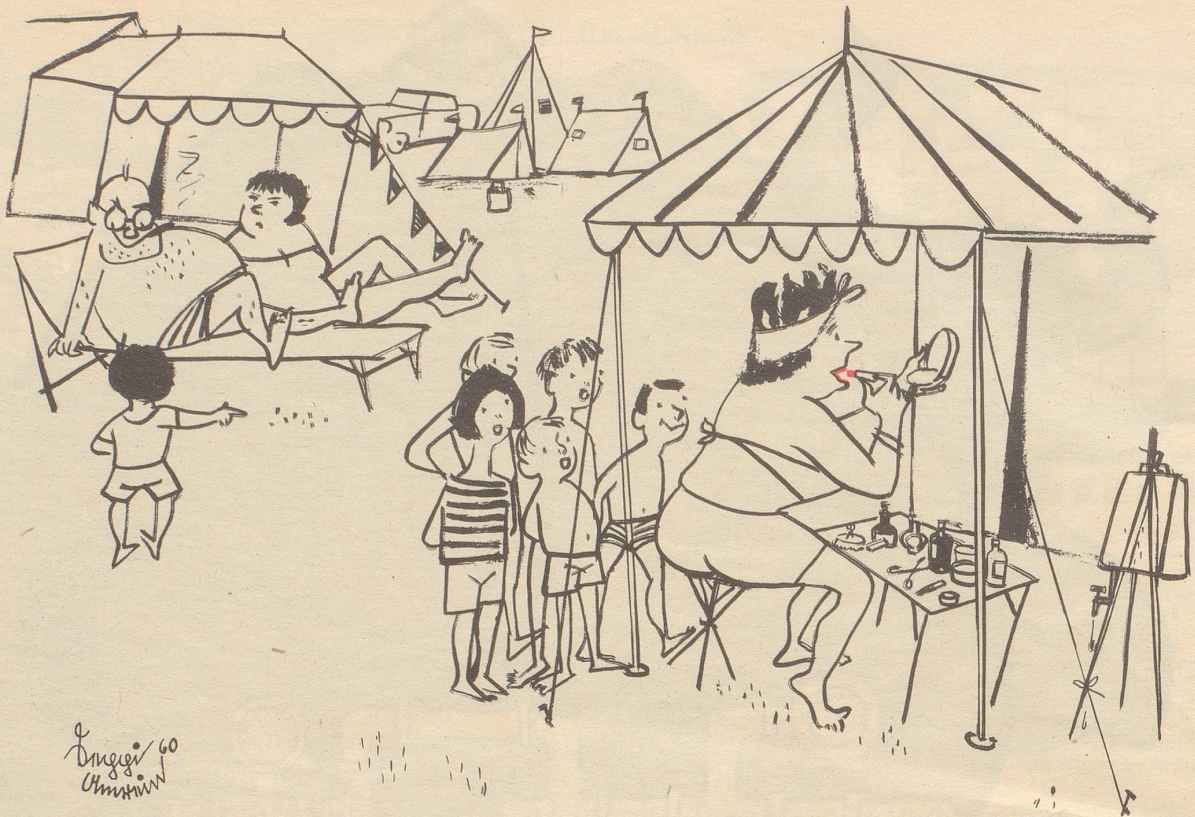
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





Attraktion

«... chömid cho luege, do äne isch glaubi e Kunschtmoleri!»



## Wie weit muß ich reisen, um glücklich zu sein?

### Vom Fendant zur Gletschermilch

Mehl- und andere Säcke hebt die Schwebebahn Turtmann-Oberems auf eine Höhe von 1342 Metern über Meer. Von dort tummelt sich ein inoffizielles Fahrsträßchen ins Turtmantal. Der alte Weg, der wie der Saumweg über den Gottthard mit romantischen Partien und naturhafter Urwüchsigkeit nicht geizt, ist darob in Vergessenheit geraten. Die Werkstraße, so genannt, weil sie ihr Werden dem Stauwerk hinten im Tal verdankt, hat die Tugend, daß sie keine Beziehungen zu Automobilen pflegt. Die Straßenbreite reicht nicht aus, um zwischen Bergwand und Bachtobel den Breitspurigen und Siebenplätzigen zu spielen. Nur Jeeps und deren nächste Verwandten finden hier den Rank. Sie gehören zur Familie der Bergkraxler, sind zäh

und ausdauernd, schrecken vor Beulen und Abgründen nicht zurück und kennen sich auch dort aus, wo sich das Sträßchen in ein Bachbett oder eine Geröllhalde verwandelt. Wir waren zu müde, entweder vom Kofferschleppen oder dann vom Durstlöschen, um den zweieinhalbstündigen Weg zu unserem Ferienort unter die Füße zu nehmen. Also ließen wir uns nicht viel anders als Zement- und Rucksäcke auf einen Jeep verladen. Ueber Stock und Stein japste und gumpfte das Gefährt. Widerstandsfähig und bei bester Laune. Wir hielten uns indes fest und ließen uns wie Medizinflaschen vor dem Gebrauch schütteln. In der Schlucht zu unserer Linken blinkte dann und wann ein Gletschermilchgischender Wildbach auf. Da wären wir! Noch nicht am Ende der Welt, aber ziemlich weit hinten im Turtmantal. Auf Righöhe. Den Gletschern nah. In Gruben-Meide

Das ist, wenn man etwas hoch angeben will (in Wirklichkeit stehen wir 1800 Meter über Meer), so etwas wie ein Alpdörflein. Eine Kapelle steht da, ein Hotel und ein Beizlein. Haupt- und Nebenstraßen fehlen. Weder Laternenpfähle noch Verkehrspolizisten stehen im Weg. An einer Postablage fehlt es zur Sommerszeit nicht. Nach dem Steueramt hat hier noch niemand gefragt. Den Boden beanspruchen fünfzehn (es können auch achtzehn sein) Hütten oder Häuschen aus Holz. Echte Walliserhäuschen, zum Teil so schön und sonnverbrannt wie auf Plakaten und Prospekten. Wie eine braune Kuhherde stehen sie beisammen. Zwischen Fels und Fluß verbringen sie auf einer Wiese,

die von Alpenkräutern wonniglich duftet, den Sommer. Nur sommersüber sind die holzheimeligen Behausungen bewohnt.

Und denken Sie, was für eine Rarität: Das Ausland ist hier nicht vertreten. Hier erholt sich einheimisches Volk, das aus der Sonnen- glut des Rhonetals herauf zügelte mit Kind und Kegel und Leintuch und Brotsack, um die frische Bergluft zu genießen. Müde Mütter erholen sich. Die Väter tubäklern. Scharen frohgemuter Buben und Mädchen spielen Kaltotsch. Dann und wann tauchen Bergsteiger auf, Professionalisten, SAC-Alpinisten, in Schritt und Haltung, Ausrüstung und Bepackung wahre Dhaulagiri-Helden. Die Hotelgäste gehören einer verschwindenden Minderheit an. Von Fremdenverkehr spürest du kaum einen Hauch.

Die Gegend hat Charakter.

### Sonntag ist's!

Auch das gehört zu den sieben Seligkeiten des einsamen Turtmantals: Du kannst dort noch dem Sonntag begegnen. Er ist in die Geborgenheit und Verborgenheit des Tales eingeschlossen. Nur die Ganzdummen reden von einem gottverlassenen Tal. Der Sonntag läuft einem

*Kenner fahren*  
**DKW!**